

## TRACTATUS VII

Hiermit beginnt der siebente Traktat des Evagatoriums.

Bei der anschließenden Reise von Jerusalem zum Berg Sinai ist der Gang  
der Dinge wie folgt.

Für die Pilgerfahrt zum Berg Sinai ist zunächst dreierlei erforderlich. Erstens, daß die Pilger mit den sarazenischen Herren von Jerusalem zusammenkommen, um mit dem Dragoman einen Vertrag darüber abzuschließen, daß man uns sicheren Schutz und freies Geleit durch die Wüste bis nach Ägypten gewährt. Und so haben wir diesen Vertrag geschlossen, der in II, 39 ff. aufgeführt ist. Zweitens ist erforderlich, daß die Pilger für sich Vorsorge treffen, nämlich sich alles Notwendige kaufen, von dem sie auf dem Ritt durch die Wüste leben können. Von dieser Vorbereitung handelt II, 179. Drittens, daß der Herr Ober-Dragoman vertragsgemäß Kamele und Kameltreiber, Esel und Eseltreiber bereitstellt und einen bestimmten Tag und die Stunde für die Abreise der Pilger festsetzt. Und auch dies alles ist geschehen. Er bestimmte nämlich den Nachmittag des 24. August, des Tags des Hl. Apostels Bartholomäus, für unsere Abreise aus Jerusalem. Folglich gingen wir, nachdem wir an diesem Tag in der Frühe aus der heiligen Grabeskirche herausgekommen waren und danach eine Mahlzeit eingenommen hatten, auf den Berg Zion und trafen dort die beiden Kaline, die mit den Kameltreibern und Kamelen, Eseltreibern und Eseln auf uns warteten. Wir machten uns also eilends ans Werk, trugen unser ganzes Gepäck aus dem Kloster der Fratres heraus und legten auf Geheiß der Kamelführer alles an ein und demselben Platz zusammen, damit sie sich einen Überblick über Art und Menge verschaffen und danach alles gleichmäßig auf die Kamele zum Tragen verteilen konnten. Man muß nämlich die Kamellasten genau und sorgfältig wägen, damit sie gleich schwer sind. Als wir die einzelnen Stücke auf einen Haufen zusammengetragen hatten, entstand eine gewichtige, hochaufgetürmte Masse, weil viele Säcke voll Zwieback da waren und viele Gefäße voll Wein, die in Decken eingewickelt waren, damit die Sarazenen sie nicht unverhüllt sahen und uns belästigten, auch viele Wasserschläuche, dazu Körbe voll Eier, Käfige mit lebenden jungen Hühnern und Hähnen, unsere Schlafunterlagen und Kleider, unsere Beutel und Reisetaschen und Körbe mit Kochtöpfen, Schüsseln, Tellern und Tassen. Und dies und noch mehr stapelte sich zu einem so gewaltigen Haufen, daß unsere <II, 331> Führer nur staunen konnten. Allerdings kann auch kaum jemand glauben, daß zwanzig Leute in der Wüste so viel Hausrat brauchen. Man muß aber umfangreiche Vorsorge treffen, damit sie zweiundsechzig Tage lang keinen Mangel leiden und daß man auch Midiamitern und Arabern, die einem in der Wüste begegnen, etwas anzubieten hat an Brot, Zwieback, Rauchfleisch und Käse, um damit ihre Gier zu stillen und von ihnen damit Frieden zu erkaufen. Nachdem wir also alle unsere Sachen herausgetragen hatten, führten die Kameltreiber die Kamele zu dem Haufen und fingen an, eines nach dem andern auf die Erde knien zu lassen und zu beladen; wir aber standen neben ihnen und schauten ihnen genau auf die Finger, daß sie uns nicht etwas stahlen, und um auch zu lernen, wie man Tiere belädt und überhaupt mit Kamelen umgeht. Als dann aber zweiundzwanzig Kamele mit viel Mühe und auch Streit beladen waren, wurden wir von den Eseltreibern zur Eselherde gerufen, damit jeder sich einen Esel auswählte, den er auf der ganzen Wüstenreise bis nach Ägypten benützen sollte. Nun hatten sich aber die Eseltreiber um des lieben Friedens willen untereinander geeinigt, daß keiner einem Pilger zuredete, diesen oder jenen Esel zu wählen, auch nicht auf Fehler oder gute Eigenschaften hinweisen dürfe, sondern sie uns in Ruhe ließen, damit, wer eine schlechte Wahl getroffen hätte, kein Recht hätte, jemanden zu zanken und zu beschuldigen, und auch nicht meine, er brauche

0641

0639

0645

0635

0650

0630

0690

0590

0740

0540

1140

0140

Ende

Anfang